

Mel.: Aus meines Herzens Grunde etc.

Laß, Vater, deine Güte
Auch ferner mit uns sein!
Mit dankendem Gemüthe
Preist heut' dich der Verein,
Der deine Vätertreu'
In fünfundzwanzig Jahren
So vielfach hat erfahren
Und jetzt sie fühlt aufs Neu'.

Der du uns hast berufen
Zu Hirten deiner Heerd',
Zu deines Thrones Stufen
Sich unser Fleh'n noch lehrt:
Den rechten Hirtenstun,
Die Hirtenlieb' und Treue
Uns Allen, Herr, verleihe,
Der Herde zum Gewinn!

Laß ferner wohl gelingen,
Was der Verein bezweckt,
Laß ihn viel Segen bringen,
Von deinem Schutz bedeckt,
Daß er in uns vermehrt
Die Lehrerlust und Kräfte
Zu dem Berufsgeschäfte,
Zu deines Namens Ehr'!

Um 1 Uhr fanden sich die Mitglieder der Konferenz, sowie die geehrten Gäste, respektive mit Frauen und Töchtern, in dem festlich geschmückten Saale zu einem einfachen Mittagmahl wieder zusammen. Gesänge und ernste und heitere Toaste würzten das fröhliche Mahl. Diesem folgte ein Tänzchen, bei welchem die Zeit gar schnell verfloß. Die neunte Abendstunde war schon herangekommen, als man sich trennte. Und gewiß war Jedem dieser Jubeltag zu einem „Lichtblick im Lehrerleben“ geworden.

Bschopau.

Hermann Böhm.

Urtheil über ein Urtheil.

Der Redakteur des „Chemnitzer Tageblattes“ stellt in einer Anmerkung vom 6. Oktober in den Worten: „Die Schulkenntnisse der Konfirmanden sind in Sachsen sehr oft unglaublich gering und entsprechen den gewohnten Ruhmeserhebungen der sächsischen Volksschulbildung gar nicht. Die meisten jungen Leute, bei denen Alles auf das Vergessen geschoben wird, haben außerordentlich wenig zu vergessen gehabt“ *) — den sächsischen Lehrern und ihren Schulen damit ein Zeugniß aus, was dieselben im höchsten Grade betrüben muß. Mich hat dasselbe so empört, daß ich fast allen Glauben an unsere Wirksamkeit für das Wohl der Menschheit verloren habe. — Das hätte ich nimmer gedacht, daß über Sachsens Lehrer und Schüler noch im Jahre 1858 ein solches

*) Siehe den Artikel: „Eine bittere Lesefrucht“ in Nr. 44 vor. J. S. 698.

Die Redaktion.

Urtheil gefällt werden könnte. Käme dies Urtheil von einem Laien, so könnte man es mit seiner Unbekanntschaft mit der Schule und den Leistungen derselben entschuldigen, so aber spricht es ein Mann in einem öffentlichen, im Lande weit verbreiteten und vielgelesenen Blatte aus, der selbst Lehrer und seit vielen Jahren an einer öffentlichen Lehranstalt thätig ist und dessen Wahrheitsliebe und gesundem Urtheile man wol zutrauen sollte, daß er dazu gegründete Ursache habe. — Ist dies Urtheil wirklich gegründet, dann sind wir einer Verbesserung unserer äußeren Verhältnisse, einer Anerkennung unserer Leistungen, einer so gütigen Theilnahme von seiten unserer hohen und höchsten Behörden und der Landstände nimmer werth, dann müssen wir nicht bloß das strenge Urtheil der Welt, sondern noch weit mehr das gerechte Urtheil unsers Gottes fürchten, der ja einst Rechenschaft von unserm Wirken und von unserer Arbeit an den uns anvertraut gewesenen Kindern fordern wird. Wie wollen wir dann im Gerichte bestehen?

Doch nein, zur Ehre des sächsischen Lehrerstandes muß ich annehmen, daß jenes Urtheil zu streng — will nicht sagen unwahr — ist. Sind unsere Schulen auch noch nicht auf dem Standpunkte, daß unsere Leistungen allgemein befriedigen und den Ansprüchen, die man jetzt an sie macht, allgemein Genüge geleistet wird; haben wir auch das vorgesteckte Ziel noch nicht erreicht, so jagen wir ihm doch nach, ob wir es erreichen möchten. Wenn auch unsere Leistungen in der Schule und die Erfolge derselben oft noch weit hinter unsern Wünschen zurückbleiben, wenn wir wol oft unbefriedigt und verdrießlich aus unserer Schule gehen, weil wir es nicht bei allen Kindern zu einem glänzenden, ja nicht einmal zu einem leidlichen Erfolge bringen konnten: so fürchten wir doch weder das Urtheil der Welt, noch das des gnädigen Gottes, denn wir hoffen und glauben, er wird unsern guten Willen für die That ansehen.

Ist's denn auch immer möglich, das zu leisten, was man will und soll?

Ich habe in meiner 1. Klasse zur Zeit von früh 7 $\frac{1}{2}$ — 10 $\frac{1}{2}$ Uhr 75 Schüler, in der 3. Klasse von 10 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{1}{2}$ Uhr 72 Schüler, in der 2. Klasse von 1 $\frac{1}{2}$ — 3 $\frac{1}{2}$ Uhr 80 Schüler und von 3 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ Uhr 35 Konfirmanden. Es kommen also in der 1. Klasse auf ein Kind 2 $\frac{1}{2}$ Minuten und in der 2. und 3. Klasse gar nur 1 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{2}{3}$ Minuten. Ist es denn da möglich, bei so großer Schülerzahl und so wenig Zeit nur Genügendes — will nicht sagen Vorzügliches — zu leisten? — Von Hausfleiß ist bei meinen Schülern keine Rede, denn die Aeltern brauchen